

tum aus. Ludwig I.¹⁾ (1825—1848, † 1868) hatte sich durch seine Begeisterung für ein einiges Deutschland und durch sein Eintreten für eine Verfassung in den weitesten Kreisen Achtung erworben; der freien Wissenschaft und der vaterländischen Kunst hatte er in München durch die Errichtung der Universität, großartige Bauten und kostbare Sammlungen einen fruchtbaren Wirkungskreis eröffnet²⁾. Seit der Julirevolution 1830 aber hegte er Mißtrauen gegen die liberale Richtung; die Censur wurde strenger gehandhabt, das Vereinswesen ängstlicher bewacht; die Volksbeliebtheit des Königs nahm ab; die Leidenschaft endlich für die spanische Längerin Lola Montez [montés], die einen Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten zu gewinnen schien, rief einen allgemeinen Volksunwillen wach (1847).

Überall im deutschen Reiche sah man, daß weder vom Bundestage noch von einzelnen Fürsten eine Besserung der deutschen Zustände ausgeht werde; somit erwachte im Volke der Gedanke der Selbsthilfe.

b) Der erste Versuch der deutschen Einigung. Bei solcher Stimmung des deutschen Volkes wurde die Pariser Februarrevolution (1848) das Zeichen einer allgemeinen Erhebung; der Mut wuchs um so mehr, als im März die Regierung Metternichs, des Hauptes der deutschen Reaktion, zusammenstürzte (vgl. S. 133. 3). Wie in Wien, begann auch in Berlin die Revolution; am 18. März entstand hier ein Straßenkampf; am 19. März räumten die Truppen die Stadt.

Der König suchte in diesen inneren Wirren die Aufmerksamkeit nach außen auf die deutsche Sache zu lenken; er erbot sich (21. März), die Leitung Deutschlands zu übernehmen („Preußen geht fortan in Deutschland auf“) und ließ Truppen ausrücken zum Schutze des durch Dänemark vergewaltigten deutschen Herzogtums Schleswig³⁾. Um im Inneren der Bewegung Herr zu

Geroinus, Jakob und Wilhelm Grimm), die ihrer Ämter entsetzt wurden; aber eine 1838 berufene Ständeversammlung erklärte die Aufhebung der Verfassung für ungültig und wendete sich an den Bund.

1) Maximilian I. (vgl. S. 88. 1) † 1825

| | | | |
|--|--|---|--|
| Ludwig I., dant 1848 ab | | Elisabeth Gem.: Friedr. Wilhelm IV. v. Preußen | |
| Maximilian II. 1848—1864 | Otto, König v. Griechenland 1832—1862 † 1867 | Luitpold Prinzregent 1886— | |
| Ludwig II. 1864—86 (regierungsunf.) | Otto | | |

2) Unter den Bauten ragen hervor die Ludwigskirche, die Basilika, die got. Kirche in der Vorstadt An; in der Glyptothek sammelte Ludwig die Meisterwerke der Antike, in der alten und neuen Pinakothek die Gemälde alter und neuer Zeit; bei Regensburg erbaute er die Walhalla, bei Kelheim (an der Mündung der Altmühl in die Donau) die Befreiungshalle.

3) Zum Herzog von Schleswig und Grafen von Holstein war 1460 der Dänenkönig Christian I. (ein Oldenburger) unter der Bedingung erwählt worden, „daß se (Schleswig-Holstein) bliwin up ewig to'ameda ungedelt“. Holstein war nun als deutsches Reichsland gegen Einverleibung in Dänemark geschützt. Schleswig aber, das ohne Rückhalt war, schien leicht vergewaltigt werden zu können. Da mit Friedrich VII. (1848—1863) die ältere königl. oder dänische Linie der Oldenburger auszusterben drohte und die Vereinigung Schleswig-Holsteins unter einem besondern Fürsten zu besorgen war, so ward 1848 bei Beginn der Regierung Friedrichs VII. die Einverleibung Schleswigs ausgesprochen.